

Die Geschichtenerzählerin

Sibylle Baumann ist von Beruf Erzählerin. Sie kennt Geschichten aus einer Zeit, in der Menschen noch ums Lagerfeuer sassen. Und sie kann davon leben.

Carmen Roshard

Die Zürcherin Sibylle Baumann erzählte schon als Kind Geschichten. Und die Leute hörten ihr zu. Geschichten faszinierten sie, und sie hatte das Bedürfnis, diese mit anderen zu teilen, sie weiterzuerzählen. «Als ich merkte, dass meine Geschichten beim Gegenüber Bilder hervorrufen, da wusste ich: Ich habe mein Talent entdeckt», sagt Baumann. Als sie Jahre später einer Erzählerin zuhörte, die ohne Skript frei sprach, wusste sie sofort, dass sie genau das wollte. So nahm alles seinen Lauf.

Seit zehn Jahren tritt die 46-Jährige öffentlich auf und seit vier Jahren lebt sie davon, an Geburtstagen, Hochzeiten und Firmenanlässen Geschichten vorzutragen. Auch im Zürcher Zoo und im Alten Botanischen Garten tut sie es. Dort hat Baumann «Die urbane Geschichten-oase» ins Leben gerufen und haucht fast vergessenen Erzählungen neues Leben ein. Jedes Mal würden sich mehr Leute dafür interessieren. «In unseren Breiten wird das Interesse an erzählten Geschichten immer grösser, im Orient, wo es früher viele Erzähler gab, verschwinden sie leider.»

Zum Teil über 1000 Jahre alt

Unermüdlich sammelt Baumann Geschichten aus aller Welt. An die 150 hat sie im Repertoire. Mythen, Weisheitsgeschichten, Rätselgeschichten, Geistergeschichten, Fabeln, Volksmärchen, Zaubermärchen oder Schwänke. Geschichten aus einer Zeit, wo es weder Multimedia noch Bücher gab. Manchmal werden ihr Geschichten zugetragen, oder sie wird im Brockenhaus fündig. Geschichten, die den Menschen ausmachen, ihn antreiben: Liebe, Hass, Neid, Glück, Eifersucht, Angst. «Diese Erzählungen, die zum Teil über tausend Jahre alt sind und aus einer Zeit stammen, in der Menschen noch ums Lagerfeuer sassen, haben heute noch Gültigkeit, sind immer noch aktuell.»

Baumann belässt Geschichten, wie sie sind. «Nur so behalten sie ihre Magie.» Jeder soll mitnehmen, was ihn berührt und bewegt. Als Erzählerin sei sie Vermittlerin zwischen zwei Welten. «Mein Ziel ist es, die Zuhörer und die Geschichten zusammenzubringen.» Sie sei verantwortlich dafür, dass eine Atmosphäre entstehe, in der sich das Publikum entspannen und auf ihre Erzählungen einlassen könne.



Sibylle Baumann im Palmenhaus des Alten Botanischen Gartens. Foto: Doris Fanconi

Wenn sie eine Geschichte findet, läuft bereits der Film in ihrem Kopf ab. Dieser ist das Gerüst, auf dem dieselbe Geschichte jedes Mal anders erzählt wird. Erzählen, sagt Baumann, sei eine Mischung aus vielen Talenten. Schauspielerei, Regie, Bühnenbild. Sie lernt nichts auswendig und hat kein Skript. Ihre Requisiten sind Stimme, Mimik und Gestik.

«Das freie Erzählen ist bei uns selten, und Leute, die davon leben, gibt es nur eine Handvoll», sagt Baumann. In England sei das Storytelling etablierter. Geschichten erzählen werde bei uns bisher als Kinderkram wahrgenommen. Doch weit gefehlt. Baumann hat auch erotische Märchen auf Lager. Auch diese Geschichten kommen von überall. Anrühige Gedanken kämen da keine auf, denn der Umgang mit dem Thema sei spielerisch. Da geht in einer afrikani-

schen Geschichte zum Beispiel ein Penis mit einer Vagina fischen.

Schnell im Sack hat Baumann Kinder im Vorschulalter. «Kinder leben bereits in einer Fantasiewelt, und ich kann sie unmittelbar dort abholen.» Wenn man nur höre und nicht sehe, werde die Fantasie angeregt, und es entwickle sich ein Gefühl für die Sprache. «Wenn die Kids am Ende sitzen bleiben, dann weiss ich, dass ich den Job gut gemacht habe.»

Doch auch mit noch so viel Technik: Ohne Talent geht es nicht. «Man muss Talent haben, etwas rüberzubringen, etwas beim Zuhörer auslösen», sagt Erzählerin Baumann. «Das kann man nicht lernen - entweder man hat es oder nicht.»

Vom Fressen und Gefressenwerden, Mundart-CD, 20 Franken. Zu beziehen unter www.sibyllebaumann.com.